



Johann Georg
Forster,

geb. am 26. Nov. 1754,

gest. am 12. Jan. 1794.

herausgegeben von Th. Hell.

95. Mittwoch, am 26. November 1834.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedichtsammlungen u.

[Schluß.]

- 5) **Feierstunden** von Berner Bergmann.
Zum Besten der armen Abgebrannten in Dransfeld und der armen Ueberschwemmten im Hadelersietlande. Hannover, Hahn'sche Hofbuchhandlung. 1834. 8. XII. u. 71 S.

Bescheidenheit spricht aus dem Vorworte wie aus der Widmung an die Vicekönigin von Hannover:

Nimm, — gen Himmel ja darf auch Staub, des
Vergänglichlichen Sinnbild,
Sich erheben — o nimm gütig die Gaben des
Lied's.

Und doch hat sich in diesem Bändchen der Verfasser nicht ohne Glück in vielfachen Dichtungsgarten versucht. Zuerst Oden und Lieder. Besonders die letzteren gelingen ihm wohl. Doch müssen wir hier ein für alle Mal den Verfasser auf größere Strenge in der Reinheit des Reims aufmerksam machen. Fast möchten wir deshalb glauben, daß er kein geborener feinhörender Hannoveraner sey, denn er reimt: spielt und erfüllt, Blüthe und Schritte, Wellen und erzählen, Thräne und Töne, dahin und Phantasien, Gewinn und entfliehn, Seele und Wälle, Hallen und Strahlen, u. s. w. Wie schade, wenn durch solche Mängel der übrigens meist wohltonende Klang seiner Lyra dissonnirend wird! In den vermischten Poesieen hat uns besonders Morgendämmerung an der Elbe angezogen, das wir deshalb ganz hier mittheilen.

Der Morgen graut. Ein Nebelflor bestreift
Die sanftbewegte Fluth wie graue Schwanenflügel!
Der Seewind waltet. In die Ferne schweift
Die scheue Möwe und des Eilands Hügel.

Dem Strome nach entgleitet das Gewölke
Und sinkt und steigt, vom Wellenzug gehoben;
Verschleiert lieat der Schiffe schwarze Gebälk,
Und nur die Mastenflaggen glänzen oben.

Die Sonne steigt. Durch Schatten fliegt ihr Strahl.
Wie Goldlicht schimmern Wellen und Gestade;
Die Schleier zittern, schwanken durch den Strahl,
Und rosig flammt der Inseln Laubboskade.

Die Fluth bewallt ein silberheller Duft
Und zieht sich röthlich in die Ferne nieder.

Die Wogen spülen murmelnd an die Klust;
Der Schiffer Ruf haltt im Gebirge wieder.

Vielfarbig weht der Wimpel dichte Schar;
Das Segel schwillt und spiegelt im Gewässer;
Das Eiland ruht, ein leuchtender Altar;
Die Haine glühen röther bald und blässer.

Klar zieht die Elb' am Uferwalde hin
Und trägt der Ferne Morgenglockentöne.
Rings haltt der Hasen; Schiffe nah'n und flieh'n,
Und Leben füllt der Rhede bunte Scene.

Die Romanzen sind ganz nach moderner Art gesungen mit dem traurigen Ende, so daß es uns recht angenehm überraschte, in der letzteren derselben die Jungfrau dem Jünglinge endlich einmal liebend an's Herz fallen zu sehen. Viel Ansprechendes fanden wir in den Distichen, z. B.:

Das Vorbild.

Leg' in des Todten Arm den Säugling; er lächelt
wie vorher.
Was er bewusstlos thut, thu' mit Bewußtseyn, o
Mensch.

Wir bemerken dabei nur, daß Elisionen, wie z. B. Bau'r, statt Bauer (Käfig), nicht statthast sind. Auch in der Sonettenform bewegt sich der Dichter mit Glück.

Möchte sein menschenfreundliches Unternehmen recht viele Unterstützung finden.

- 6) **Buch der Küsse** von Ernst Willkomm. — Leipzig, Berger. 1834. 12. 76 S.

Seit Johannes Secundus seine Basia herausgegeben hat, dürfte nicht leicht eine ganze Sammlung von Gedichten über den Kuß geschrieben worden seyn. Aber unser Verfasser hat es mit viel anderen Küßern zu thun als jener lediglich erotische Dichter, und meint es im Gegentheile meist recht ernsthaft damit. Dief bezeichnen die meisten der Ueberschriften der 33 kleinen Gedichte, aus welchen diese Sammlung besteht, und wovon wir das letzte als Probe hier mittheilen, da alle in gleichem Metro und nach ähnlicher Art behandelt sind.

Lodeskuß.

Die Erd' ist dunkel, und nur sparsam treiben
Die lichten Funken durch die schwarze Nacht,